

hundertens wenigstens mit den wichtigsten Bedarfsgegenständen sich selbst versorgen konnten, sind dazu infolge der zunehmenden Bevölkerungsdichte schon lange nicht mehr imstande, das trifft z. B. für Deutschland, Italien, Holland u. a. zu.

Gegenwärtig gibt es aus den angeführten Gründen Staaten, die alle ihre Bedürfnisse selbst befriedigen können, überhaupt nicht mehr. Allerdings sind einige Staaten in der glücklichen Lage, dem Zustand der Autarkie nahe zu sein. Das gilt z. B. für China und für die Vereinigten Staaten.

Aber ganz Selbstversorger sind auch sie nicht. So führt die Union nicht nur große Mengen von Lebensmitteln und Rohstoffen, wie Kaffee, Kakao, Zucker, Kautschuk, Seide, Häute usw., sondern auch noch europäische Industriewaren ein. China braucht neben vielen anderen vor allem fremde Industriezeugnisse.

Da die innere Festigkeit eines Staates und die Freiheit seines politischen Handelns, wie erwähnt, in hohem Maße davon abhängt, daß er in seinen Bedürfnissen möglichst unabhängig ist vom Ausland, so strebt jeder Staat danach, wenigstens in möglichst vielen Gebrauchsgütern Selbstversorger zu werden. Agrarstaaten suchen zunächst bodenständige Industrien zu schaffen, kohlenlose Länder etwa vorhandene Wasserkräfte auszubauen. In diesem Zusammenhange müssen auch die Erfindungen genannt werden, die wichtige natürliche Rohstoffe durch künstliche ersetzen. Man denke an die künstliche Herstellung der Stickstoffdüngemittel und an die Verflüssigung der Kohle, die viele Staaten mit einem Schlage in der Versorgung eines so überaus wichtigen Rohstoffes, wie es das Petroleum ist, von den großen Öllieferanten der Welt unabhängig machen wird. Als naheliegendes Mittel zur Annäherung an die Autarkie wird schon von den Staaten des Altertums und Mittelalters der Erwerb von Kolonien angewandt.

Selbstversorgung und Kolonialerwerb. — Typen kolonialer Besitzungen. Das Wort Kolonie entstammt der lateinischen Sprache und bedeutet eigentlich Pflanzstadt. Damit ist schon der ursprüngliche Zweck der Kolonie angedeutet. Mit dem Zeitalter der Entdeckungen beginnt die große überseeische Kolonisation der europäischen Staaten. Die spanische und portugiesische Kolonialperiode wird in der Folgezeit abgelöst durch die holländische und englische. England ist heute noch die größte Kolonialmacht. Aber selbst kleine europäische Staaten, wie Portugal, Belgien und die Niederlande, besitzen noch Kolonialgebiete, deren Fläche die der Mutterländer um ein Vielfaches übertrifft. Deutschland konnte nach einem wieder aufgegebenen Versuch zur Zeit des Großen Kurfürsten erst nach der Erreichung seiner inneren Einheit dieses Ziel wieder verfolgen und trat so erst in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts in die Reihe der Kolonialmächte ein.

Je nach der Art ihrer Entstehung, ihrer Beherrschung und Ausnützung, nach dem Verhältnis des eingewanderten Europäertums zu den Eingeborenenvölkern lassen sich verschiedene Typen von Kolonien unterscheiden. A. Hettner hat in einer feinsinnigen Charakterisierung die Wesensart dieser Typen gekennzeichnet¹: der Wirtschafts- oder Kultivationskolonien — früher Pflanzungskolonien genannt — des tropischen Afrika und eines Teiles der ostindischen und australischen Inselwelt; der Siedelungs- oder Tochterkolonien in den gemäßigten Ländern beider Amerika, Australiens und Sibiriens; der Herrschaftskolonien

¹ A. Hettner, Der Gang der Kultur über die Erde. 2. Aufl. 1929 S. 102 ff.